herpy

GECKOS

Grandidier's Madagascar ground gecko

Paroedura androyensis

Paroedura androyensis ist die kleinste Art der Gattung der madagassischen Bodengeckos: ein kleiner, nachtaktiver Jäger vom Waldboden im Süden Madagaskars. Sie wird nur 6-8 cm lang, wedelt beim Jagen eifrig mit dem Schwanz und kommt in einem kleinen Terrarium zurecht. Das macht sie zu einer guten Wahl für Anfänger, die einen kleinen und aktiven Gecko haben möchten.

Familie: Gekkonidae Früherer Name: *Phyllodactylus androyensis*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**6-8 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**5-7 Jahre**
Aktiv	**In der Dämmerung und nachts**
Lebensweise	**Baumbewohnend und bodenbewohnend**
Lebensraum	**Trockenwald**
Schwierigkeitsgrad	**Einsteiger**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**30 × 30 × 30 cm** L × B × H für 2 erwachsene Tiere
Temperatur, Tag	**24-28 °C**
Temperatur, Nacht	**21-24 °C**
Luftfeuchtigkeit	**50-70 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Optional**
Ernährung	**Insekten und kleine Futtertiere (Springschwänze, Fruchtfliegen)**
Haltung	**Einzeln, paarweise oder ein Männchen mit mehreren Weibchen**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**5-6 Monate**
Gelegegröße	**2 Eier**
Inkubation	**60-90 Tage** bei 25-26 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang II**
EU-Anhang	**Anhang B**
IUCN	**Gefährdet (VU)**

Über die Art

Paroedura androyensis ist ein kleiner, kompakter Gecko, der dafür gemacht ist, im Waldboden zu verschwinden. Der Körper ist mit rauen Schuppen in gedämpften Tönen von Braun, Hellbraun, Grau, Weiß und Kohlgrau bedeckt. Auf dem Rücken sitzen große Flecken oder unregelmäßige Bänder, während der Bauch reinweiß ist. Die Kehle hat oft dunkle Querbänder. Die Augen sind groß, und der Blick ist aufmerksam.

Der Schwanz ist kürzer als der Körper und oben mit spitzen, kegelförmigen Schuppen und unten mit größeren, runderen Schuppen bedeckt. Er wird oft eingerollt über dem Rücken getragen und kann sich bewegen, wenn das Tier jagt oder unruhig ist. Wie bei vielen anderen Geckos kann der Schwanz abgeworfen werden, und ein neuer Schwanz ist glatter und hat keine spitzen Schuppen.

Die Art wurde 1867 von Alfred Grandidier beschrieben und hieß früher *Phyllodactylus androyensis*. Der wissenschaftliche Artname verweist auf Androy, eine Region im Süden Madagaskars. *P. androyensis* gilt als die kleinste Art der Gattung, und adulte Tiere werden 6-8 cm lang einschließlich Schwanz. Das Weibchen ist etwas größer als das Männchen.

Das Tier ist ruhig und langsam in den Bewegungen, kann aber in kurzen Spurts losrennen, wenn es jagt oder erschrickt. Am spannendsten ist es abends und nachts zu beobachten, wenn es sich an die Beute heranschleicht und zuschlägt.

Verbreitung und Lebensraum

Paroedura androyensis kommt nur auf Madagaskar vor. Die Typuslokalität ist als "Sancta Maria" angegeben und wird mancherorts als die Insel Sainte-Marie vor der Ostküste gedeutet. Die ursprüngliche Beschreibung handelt jedoch von Arten, die an der Südwestküste gefunden wurden, und der Ort ist vermutlich Kap Sainte-Marie, die Südspitze der Insel. Der Artname verweist auf die Region Androy im Süden.

Funde und Museumsexemplare liegen fast alle im südlichen und südwestlichen Teil der Insel: von Kap Sainte-Marie, Berenty und Tolagnaro im Süden über Tsimanampetsotsa und Ranobe bis zum Zombitsy-Wald und nordwärts entlang der Westküste bis etwa 19° Süd. Die Karte beruht auf diesen Funden. Die Art wird auf der Roten Liste der IUCN als gefährdet (VU) geführt.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Madagaskar.

LEBENSRAUM

Die Art lebt in der Laubschicht im Wald. Sie ist zwischen Wurzeln und am Fuß von Baumstämmen zu sehen und klettert auch ein Stück an den unteren Teilen der Stämme hinauf, sie ist also halb bodenbewohnend und halb kletternd. Die meisten Fundorte liegen im trockenen Süden und Südwesten, wo die Landschaft von trockenem, laubwerfendem Wald und Dornwald mit einer langen Trockenzeit geprägt ist.

Tagsüber liegt das Tier versteckt unter Laub, Rinde und anderem Abfall oder in Spalten. Wenn es dunkel wird, kommt es hervor, um Insekten zu jagen. Temperatur und Feuchtigkeit an den Lebensorten der Art sind nicht dokumentiert, daher ist die Haltung als Richtschnur für ein warmes, aber nicht trockenes Milieu mit feuchter Laubschicht zu verstehen.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Die Art ist klein, und ein Terrarium von 30 × 30 × 30 cm (Länge × Breite × Höhe) reicht für ein einzelnes Tier oder ein Paar. Mehr Tiere brauchen mehr Grundfläche: Ein Männchen mit zwei bis drei Weibchen braucht mindestens 40 × 40 × 40 cm mit vielen Verstecken.

Als Bodengrund eignen sich Kokosfasern, gern gemischt mit Rinde und Sphagnum, die die Feuchtigkeit halten und Deckung bieten. Lege eine dicke Laubschicht darüber, denn das Tier nutzt kleine Blätter selbst als Versteck. Ergänze Korkrinde, besonders Stücke mit vielen Spalten, Korkröhren und Wurzelholz, damit sich das Tier verstecken und klettern kann. Lebende Pflanzen bieten zusätzliche Deckung und feuchte Mikroklimata.

Halte den Bodengrund feucht, lasse aber trockene Stellen, besonders wenn die Tiere sich vermehren sollen. Ein bioaktiver Bodengrund mit Springschwänzen und kleinen Asseln funktioniert gut und liefert dem Tier zusätzliche Nahrung. Die Belüftung muss gut genug sein, damit das Terrarium innerhalb weniger Stunden abtrocknen kann. Setze einen dicht schließenden Deckel auf, denn das Tier ist klein und entkommt leicht durch Löcher.

Mehr lesen: Terrarieneinrichtung und bioaktiver Bodengrund

TEMPERATUR

Tagsüber soll die Temperatur bei 24-28 °C liegen, und nachts darf sie auf 21-24 °C fallen, aber nicht tiefer. Ist das Zimmer warm genug, braucht es keine Wärmequelle. Ist es kühler, kann eine schwache Heizmatte oder eine Lampe mit niedriger Leistung auf einer Seite ein Gefälle schaffen, damit das Tier selbst wählen kann, wie warm es es haben möchte.

Überhitzung ist in einem so kleinen Terrarium das größte Risiko, und die Eier vertragen Hitze noch schlechter als die erwachsenen Tiere. Miss die Temperatur mit einem digitalen Thermometer und kontrolliere sie besonders an heißen Sommertagen.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit soll bei 50-70 % liegen. Sprühe das Terrarium jeden Tag oder jeden zweiten Tag leicht, sodass Wassertropfen an Blättern, Scheiben und Dekoration hängen, die das Tier trinken kann. Lass das Terrarium zwischen dem Sprühen abtrocknen und sorge für gute Belüftung, damit kein Schimmel entsteht.

Eine flache Wasserschale mit frischem Wasser kann bereitstehen, ist aber nicht nötig, wenn du regelmäßig sprühst. Verwende ein Hygrometer, um die Luftfeuchtigkeit im Auge zu behalten. Lebende Pflanzen helfen, feuchte Zonen zu schaffen, während der Rest des Terrariums trockener sein kann.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Die Art ist nachtaktiv und braucht kein UVB, aber eine schwache UVB-Lampe schadet ihr nicht. Eine schwache Lichtquelle an einer Zeitschaltuhr, die etwa 12 Stunden Tag liefert, sorgt für einen festen Tagesrhythmus.

Verwende keine starken Spotlampen, die ein kleines Terrarium schnell überhitzen. Nachts muss es dunkel sein, und ein Sonnenplatz ist unnötig.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Paroedura androyensis ernährt sich von Insekten, und wegen der Größe muss die Beute klein sein. Frisch geschlüpfte Jungtiere bekommen frisch geschlüpfte Grillen und nach einigen Wochen Grillen von 3 mm, gern ergänzt durch Taufliegen, Springschwänze und kleine Asseln. Adulte Tiere bekommen Grillen von 3-6 mm, Taufliegen, kleine Fliegen und Bohnenkäfer, und kleine Mehlwürmer und Larven der Schwarzen Soldatenfliege können in begrenzter Menge gegeben werden. Das Tier reagiert am besten auf Beute in Bewegung, daher funktioniert lebendes Futter am besten.

Jungtiere werden täglich gefüttert, weil sie schnell wachsen, während adulte Tiere jeden zweiten bis dritten Tag gefüttert werden können. Füttere abends, wenn das Tier aktiv ist. Die Futtertiere müssen vor der Fütterung nährstoffreiches Futter bekommen und mit Kalk und Vitamin D3 bestäubt werden: Kalk bei jeder Fütterung und einmal pro Woche ein Multivitaminpräparat. Zuchtweibchen sollten zusätzlich ein kleines Schälchen mit Kalk im Terrarium haben.

Die Beute darf nicht zu groß sein, da sie Verdauungsprobleme oder Ersticken verursachen kann.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

Die Art ist im Alltag ruhig und langsam, kann aber schnell rennen, wenn sie erschrickt oder jagt. Sie eignet sich am besten zum Beobachten und wird nur selten und vorsichtig angefasst. Greife nie den Schwanz.

Männchen sind territorial und dürfen nicht zusammen gehalten werden. Ein Männchen kann mit zwei bis drei Weibchen gehalten werden, wenn das Terrarium groß genug ist und viele Verstecke hat. Achte auf Bisse und abgeworfene Schwänze und trenne die Tiere, wenn Unruhe entsteht. Jungtiere lassen sich nur in der Gruppe aufziehen, wenn sie oft gefüttert werden; sonst besteht die Gefahr von Kämpfen und abgeworfenen Schwänzen, daher ist es am sichersten, sie einzeln zu halten. Einzeln oder als Paar gehalten, gedeiht die Art gut. Das Tier ist meist abends und nachts zu sehen, wenn es mit über dem Rücken gebogenem Schwanz jagt.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Die Männchen sind an zwei deutlichen Wülsten an der Schwanzwurzel, direkt hinter der Kloake, zu erkennen. Das Weibchen ist etwas größer und hat einen kräftigeren Körper und eine dickere Schwanzwurzel. Die Tiere werden schnell geschlechtsreif, typischerweise nach fünf bis sechs Monaten. Warte gern, bis das Weibchen ausgewachsen ist, bevor es zur Zucht eingesetzt wird, weil die Eiablage an seinen Kalk- und Energiereserven zehrt.

PAARUNG

Die Art ist leicht zu züchten und eignet sich für Anfänger. Die Weibchen können das ganze Jahr über legen, wenn sie genug Futter bekommen, und eine feste Ruheperiode oder Winterpause ist für die Art nicht beschrieben. Setze das Männchen mit einem oder mehreren Weibchen in ein Terrarium mit vielen Verstecken und beobachte sie in den ersten Tagen.

Das Weibchen kann nach der Paarung Sperma speichern, sodass eine einzelne Paarung für eine ganze Saison reichen kann. Das Männchen kann daher wieder herausgesetzt werden, wenn Unruhe entsteht.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt jeweils zwei hartschalige Eier. Sie werden in feuchtem Bodengrund vergraben oder unter Blättern und Rinde versteckt. Die Gelege folgen im Abstand von drei bis vier Wochen. Ein Weibchen legt typischerweise drei bis fünf Gelege im Jahr, und bei reichlich Futter kann es das ganze Jahr über legen.

Das Weibchen legt nicht in zu nassen Bodengrund und kann im schlimmsten Fall Legenot bekommen. Sorge deshalb für trockene Stellen im Bodengrund. Es muss ständig Zugang zu Futter und Kalzium haben. Die Dicke des Schwanzes zeigt, wie es ihm geht: Ein praller Schwanz bedeutet, dass das Weibchen in guter Verfassung ist, ein dünner Schwanz bedeutet, dass es aus der Zucht genommen werden und Zeit zur Erholung bekommen muss.

Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

INKUBATION

Die Eier sind klein und zerbrechlich. Setze sie vorsichtig mit einem weichen Pinsel oder einem kleinen Löffel um, statt mit den Fingern oder einer Pinzette. Lege sie in eine kleine Box mit leicht feuchten Kokosfasern, gemischt mit feinem Sand, und verschließe sie mit einem Deckel mit ein paar Luftlöchern.

Die beste Temperatur beträgt 25-26 °C, und die Luftfeuchtigkeit in der Box soll 60-80 % betragen. Über 28 °C misslingt die Entwicklung oft, und die Eier schlüpfen nicht. Die Inkubation dauert etwa 60-90 Tage.

Mehr lesen: Inkubation von Eiern

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere beginnen nach wenigen Tagen zu fressen und brauchen sehr kleine Insekten wie Taufliegen und frisch geschlüpfte Grillen. Weil sie schnell wachsen, müssen sie täglich gefüttert werden und Kalk bekommen. Halte sie einzeln, damit sie sich nicht verletzen, besonders am Anfang.

Die Sterblichkeit unter den Jungtieren kann ziemlich hoch sein, und einige sterben ohne erkennbare Ursache, sei also auf Verluste vorbereitet. Gib jedem Jungtier ein Versteck und einen Bodengrund, der feucht, aber nicht nass ist.

Gesundheit und typische Fehler

Paroedura androyensis ist eine leicht zu haltende Art, und die meisten Probleme entstehen durch die Haltung. Die typischen Fehler sind:

- Kalkmangel, der zu Knochenschwund führen kann. Bestäube die Futterinsekten mit Kalk und D3 und gib Zuchtweibchen Kalk in einer Schale.
- Zu nasser Boden, der dazu führen kann, dass das Weibchen nicht legt und im schlimmsten Fall Legenot bekommt. Sorge für trockene Stellen.
- Dünner Schwanz bei einem Weibchen, das viel legt. Das ist ein Zeichen dafür, dass es erschöpft ist und Ruhe, zusätzliches Futter und Kalk braucht.
- Überhitzung, besonders in kleinen Terrarien und an heißen Sommertagen.
- Abgeworfene Schwänze nach Kämpfen, besonders bei Jungtieren, die ohne ausreichend Futter zusammen gehalten werden. Der Schwanz wächst nach, ist aber glatter und hat keine spitzen Schuppen.
- Unerklärliche Verluste von Jungtieren, die bei der Art vorkommen.

Ein gesundes Tier ist aufmerksam, hat einen vollen Schwanz und frisst bereitwillig. Suche einen reptilienerfahrenen Tierarzt auf, wenn das Tier abnimmt, aufhört zu fressen oder schlaff wird.

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.